

**Christkönigs Sonntag**

Lesejahr B

1. Lesung: Daniel 7,2a.13b-14

2. Lesung:  
Offenbarung 1,5b-8Evangelium:  
Johannes 18,33b-37

» Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier. Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. «

Es ist richtig, Gott heilig zu nennen; wir sagen die Wahrheit, wenn wir ihn König nennen. Doch wenn Sie Gottes Herz anrühren wollen, benutzen Sie den Namen, den er so gerne hört. Nennen Sie ihn Vater.

Bibelwort: **Johannes 18,33b-37**

Max Lucado

**AUSGELEGT!**

In meiner österreichischen Heimat sagt man über jemanden, der sich plötzlich in einer unbehaglichen Situation vorfindet und die Sache in die Hand nehmen soll: „Er kam dazu wie der Pontius ins Credo.“ Ja, Pontius Pilatus ist zwar der Statthalter und der offizielle Vertreter der römischen Besatzungsmacht im Land, aber so wirklich wohl ist ihm bei diesem Gespräch, das ihm von den Anässigen zugeschanzt wird, nicht. Er lebt hier als Fremder und Unerwünschter und kennt sich nicht aus in der jüdischen Religion und deren Gepflogenheiten. Und doch wird von ihm eine Entscheidung erwartet. In diesem Schau-Prozess wird auf den Angeklagten geschaut, aber es wird auch sehr genau auf den geschaut, der das Urteil treffen soll: auf Pilatus, der sich jetzt mit diesem „König der anderen Art“ auseinandersetzen soll.

Pilatus ist in einer Zwickmühle, und doch wird einiges über ihn deutlich und über das, was ihn bewegt. Er hebt sich von der aufgehetzten Volksmenge ab, er hört hin auf das, was Jesus sagt, und will die Zusammenhänge genau ergründen. Er fragt nach, als Jesus über sich und sein Königtum spricht. Was Pilatus von Jesus und dessen so anderem Königtum begriffen hat, wissen wir nicht. Aber der Text über das Gespräch der beiden Männer lässt ahnen, dass bei Pilatus durchaus etwas vom Geheimnis und von der Größe dieses Angeklagten angekommen ist.

Christine Rod MC



*Komm, mein Licht, und erhelle mein Dunkel,  
komm, mein Leben, und erwecke mich vom Tod.  
Komm, du mein Arzt, und heile meine Wunden,  
komm, Flamme der göttlichen Liebe,  
brenne aus die Dornen meiner Sünden  
und entzünde in meinem Herzen die Flamme deiner Liebe.  
Komm, du mein König,  
lass dich nieder auf dem Thron meines Herzens  
und herrsche dort, denn du allein bist mein König und Herr.*

Dimitri von Rostow, 17. Jh., Heiliger der Ostkirche.

36506

Manfred Förster

36508 co

Foto: Peter Kane



**Christkönig** – das ist ein besonderer König. Kein Kriegsherr und kein Machthaber. Auch kein Märchenkönig. Sondern einer, der sich klein gemacht hat, der unscheinbar daherkam und sich zu den Verbrechen rechnen ließ. Einer, dessen Krone nicht aus Edelsteinen, sondern aus Dornen ist. Einer, der alles verliert, um alles und alle zu gewinnen.

Das Evangelium stellt uns zunächst mitten in einen politischen Kontext. Wir hören mit dem Gespräch zwischen Pilatus und Jesus einen Ausschnitt aus einem politischen Prozess. Der Vorwurf, Jesus sei der König der Juden, ist politisch. Denn seit dem Tod König Herodes des Großen war es jüdischen Herrschern untersagt, den Königstitel zu führen. Jesus hebt sein Königtum auf eine höhere Ebene: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“ Ich bezweifle, dass diese Perspektive Pilatus interessiert und ob er sie verstanden hat. Für mich ist sie zentral. Einen solchen König brauche ich, der gekrönt mit der Dornenkrone dennoch die Macht hat, die Unordnung in der Welt und in meinem Leben ins Lot zu bringen.